

Laibacher Zeitung.

N^o. 59.

Dinstag am 13. März

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Telegraphische Depeschen

S. Excellenz des Herrn Ministers des Innern

an den k. k. Statthalter in Laibach.

S. Bulletin.

Wien, am 12. März 1855, 8 Uhr Morgens, (eingelangt um 12³/₄ Uhr Mittags.)

Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin ist vollkommen befriedigend, der Verlauf des Wochenbettes normal. Allerhöchstdieselben hatten eine ruhige Nacht. Auch das Befinden der neugeborenen Erzherzogin ist ganz zufriedenstellend.

Seeburger,
k. k. erster Leibarzt.

Dr. Bartsch,
Professor.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. ersten Rittmeister Josef Wimmer des Militär-Gesütes zu Mezöhegyes in den Adelsstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler von“ und dem Prädikate „Ebenwald“ allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit jenem der Justiz den Komitatskommissär Johann Szabó v. Barad und die Stuhlrichteramts-Adjunkten Alexander v. Gruyey, Emerich Mayer und Georg v. Moson zu Stuhlrichtern; ferner den Gerichts-Adjunkten Johann Beszpremy und die Stuhlrichteramts-Aktuare: Lazar Teneczky, Demeter Bonts, Martin Walusfer, Johann Cisteczky und Josef Berzár zu definitiven, endlich den vormaligen provisorischen Komitats-Expeditoren Michael Legze zum provisorischen Stuhlrichteramts-Adjunkten für das Großwardeiner Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Minister des Innern hat die in Szilagysomlyo erledigte Kreisarztenstelle dem provisorischen Bezirksarzte in Mistek, Dr. Josef Pechanecz, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die „Patrie“ meldet, daß der türkische Admiral Achmet Pascha mit seinem Geschwader die Gewässer von Sebastopol verlassen und sich nach Sinope gewandt hat, von wo er in Kurzem zu einer größeren Fahrt wieder in See gehen wird. Die Flotten der Verbündeten entwickeln seit den letzten Wochen eine große Thätigkeit.

Dem „Semaphore“ von Marseille schreibt man aus Konstantinopel vom 15. Februar:

„Am Donnerstag ist General Niel nach Konstantinopel gekommen, wird aber schon heute wieder diese Stadt verlassen, um nach der Krim zurückzukehren. Seine Reise hieher hatte den Zweck, das Einschiffen einer ungeheuren Quantität Granaten, Kugeln, Wurfgeschosse aller Art, so wie bedeutenden Artillerie-Mate-

rials und einer großen Anzahl Pferde zu beschleunigen. Auch hat er 10.000 Schanzkörbe und 40.000 Taschen bestellt, die binnen sehr Kurzem fertig sein müssen; sollte man sie hier nicht schnell genug machen können, so soll der Entrepreneur das nöthige Materiale zu ihrer Fertigstellung ohne Verzug nach der Krim expediren. Kurz, man bemerkt in allen Verwaltungsfächern der franz. Armee eine so verdoppelte Thätigkeit, daß man gewiß auf eine baldige Lösung schließen kann.“

Der „Constitutionnel“ veröffentlicht einige Details über den unterirdischen, vor Sebastopol stattgefundenen Kampf:

„Man hatte einen Abzugsbrunnen gegraben, um die in den Laufgräben angesammelten Wässer abzuleiten; bei dieser Operation stieß man auf eine zwischen zwei Steinschichten gelagerte Thonschicht, was die Genieoffiziere auf den Gedanken brachte hier eine Mine anzulegen, um an einer geeignet befundenen Stelle das oberhalb befindliche Erdreich in die Luft zu sprengen.“

Zwei Mineurs waren mit Aushöhlung des unterirdischen Ganges beschäftigt; in Folge einer noch nicht bekannt gewordenen Veranlassung erhielt der Feind Kunde von ihrer Arbeit, und legte eine Gegenmine an, deren Explosion die französischen Mineurs entweder verschütten oder ersticken sollte. Ihre Operation gelang; die beiden Mineurs wurden durch die Explosion getödtet, deren Knall am Endpunkte der Mine französischerseits gehört wurde. Drei Mineurs wurden abgeschickt, um ihre Kameraden aufzusuchen; als diese ebenfalls nicht zurückkamen, wagte sich ein junger Genieoffizier, Herr Mangin, Sohn des eben verstorbenen Generals Mangin, in den Gang und gelangte so zu den letztabgeschickten Mineurs, die bewußtlos und vom Rauche halb erstickt am Boden lagen. Nach unsäglichlicher Anstrengung gelang es ihm, sie hervorzubringen; in der freien Luft erholten sie sich sodann wieder.“

Laibach, 12. März.

Gestern fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Fest-Gottesdienst zur Feier der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin Statt, welcher mit dem Lobgesang: „Herr Gott Dich loben wir“ (Te Deum laudamus) und einem feierlichen Dankgebete schloß. Die zahlreiche Versammlung brachte dabei ihre innigsten Bitten und Wünsche für das Wohlergehen des Allerhöchsten Elternpaares so wie der neugeborenen Erzherzogin vor dem Throne des Allmächtigen dar.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Ueber die letzten Stunden des Kaisers Nikolaus und die Ereignisse in Petersburg kurz nach dessen Tode bis zum 2. Abends sind der „Ndd. Z.“ aus „zuverlässiger Quelle“ folgende Details zugegangen:

Von den Söhnen des Kaisers war bei dessen Erkrankung nur der Großfürst Thronfolger Alexander in Petersburg anwesend. Großfürst Konstantin jedoch konnte durch Telegraph und Kurier gerufen werden und hat den kaiserlichen Vater auch noch lebend angetroffen. In Gegenwart der beiden Söhne übergab Kaiser Nikolaus die Regierung den Händen des Groß-

fürsten Thronfolgers, und Großfürst Konstantin gelobte, der erste Unterthan des Kaisers sein zu wollen. Als kurze Zeit darauf der Kaiser gestorben war und die Nachricht des Todes den höchsten Würdenträgern des Reiches mitgetheilt wurde, eilten sie voll unsäglichlicher Bestürzung zu Hofe. Darauf erklärte der Großfürst Thronfolger in Gegenwart der Minister und Stände, als Kaiser Alexander II. die Regierung des Reiches antreten zu wollen, und wurde sofort als Kaiser proklamirt. Noch am 2. März nahm Allerhöchstdieselbe die Hulbigung der Stände und der in Petersburg anwesenden Militärs entgegen, und in einem Minister-rathe, welcher unter Vorsitz des jungen Monarchen gehalten wurde, beschloß man, den Gang der kriegerischen Unternehmungen in nichts zu unterbrechen.

Den jetzigen Kaiser Alexander schilderte Cusine vor 14 Jahren folgender Gestalt:

„Die Gesichtszüge des Großfürsten Alexander, des Sohnes des Kaisers, drücken Güte aus; seine Bewegungen sind anmuthig, leicht gehoben und edel; er ist in der That ein Prinz; er erscheint bescheiden, ohne Schüchternheit, was den Verkehr mit ihm leicht und behaglich macht. Kommt er einmal zur Regierung, so wird er sich Gehorsam verschaffen, nicht durch Schrecken, sondern durch seine anziehende Grazie, falls nicht ein Wechsel in seiner Stellung auch einen Wechsel in seiner Stimmung hervorrufen sollte. Der Großfürst sticht hervor unter seinen Altersgenossen durch die bemerkenswerthe Auszeichnung in ihm, die lediglich aus der vollendeten Anmuth seiner Person herzuleiten ist. Anmuth ist stets das Anzeichen einer wohlwollenden Gesinnung. Die Seele eines Menschen ist oft wahrnehmbar in seinem Benehmen, seinem Gesichtsausdruck und seinen Bewegungen. Und das, mit einem Wort, ist der Fall mit dem Großfürsten Alexander, einem der schönsten Musterbilder eines Prinzen, das man sich vorstellen kann.“

Veruzieu le Duc, der eben kein Bewunderer Russlands ist und, wie Cusine, ein sehr strenges Urtheil über den Charakter des Kaisers Nikolaus gefällt hat, fand ganz neuerdings die Schilderung Cusine's vom Großfürsten Alexander noch durchaus zutreffend, obwohl seine frühere jugendliche Anmuth allmählig in ein männlicheres, mehr würdevolles Wesen übergegangen war. Da er eine finnländische Schule und Universität besucht hat und den Finnen viel Aufmerksamkeit schenkt, so hieß es, er sei bei ihnen populär. Ein neuerer Reisender bemerkt:

„Der Thronerbe erbt die majestätische Persönlichkeit seines Vaters und etwas von der Regelmäßigkeit seiner Züge, hat aber nichts von des Kaisers unsympathischer Erhabenheit. Der Sohn hat im Gegentheil in seinem Gesicht viel Gefühl und Gemüth, volle Lippen, nachdenkliche Augenlider, mehr Freundlichkeit als Charakter in seinem Ausdruck.“

Aus Anlaß der verschiedenen Mittheilungen über die Grundgesetze für die Thronfolge in Russland wird erinnert, daß Peter der Große zwar durch einen Ukas vom 5. Februar 1722 dem jedesmaligen Kaiser das Recht gegeben habe, den Thronfolger selbst zu ernennen. Indessen diese Anordnung wurde durch die Sukzessionsakte des Kaisers Paul vom 16. April 1797 aufgehoben, welche bestimmte, daß die Thronfolge in gerader absteigender Linie nach dem Rechte der Erstgeburt und dem Vorgang der männlichen vor der weiblichen Linie erfolgen solle. Sie wurde 1807 von Alexander bestätigt.

— Das Mailänder Municipium hat beschlossen, daß jeder der dortigen Gemeinde angehörigen verehelichten unbemittelten Wöchnerin, deren Niederkunft am Tage des Eintreffens der Nachricht von der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin, oder an einem der folgenden 5 Tage vor sich gehen würde, durch zehn Monate die monatliche Unterstützung von 15 Lire aus der Gemeindefasse zu verabsolgen sei.

— Die bis jetzt bekannten Namen Derjenigen, welche die Wallfahrt nach Jerusalem antreten, sind nach dem „Oesterr. Volksfreund“ folgende:

Von Wien: Die hochwürdigen Herren P. Urban Loritz, Pfarrer am Schottenselde, P. Albert Gasser, Professor am Schottengymnasium, P. Ulrich Rots, Pfarrer zu Eggendorf B. U. M. P., die H. H. Greif, Buchhändler, Plöschel, P. P. Schmelzmeister, Reinwein, Fabrikant, Wöndle, Maler.

Aus Mähren: Herr Mik, Lederermeister

Aus Freiburg im Breisgau: Der hochwürd. Herr Alban Stolz, Professor, Fürst Zeil, Herr Baron Ragenek, Herr G. Braun.

Aus Salzburg: Herr Kallner.

Aus Posen: Herr Selinger.

Aus Steiermark: Herr Graf Harmoncourt-Unverzagt, hochw. Herr Koop, Pozen.

Aus München: Der hochwürdige Herr Pfarrer Mayer.

Drei weitere Anmeldungen wurden wieder zurückgezogen.

Wien, 11. März. In der Donnerstag stattgefundenen Unterredung Sr. Excellenz des Freiherrn v. Bruck mit dem Herrn Handelsminister soll, wie man hört, der Gegenstand der Besprechung der in Verhandlung befindliche neue österreichische Handelsvertrag mit der Pforte gewesen sein.

— Se. Eminenz der Cardinal Fürst Friedrich von Schwarzenberg hat von Rom aus eine Reise nach Sizilien unternommen, und wird von dort erst nach dem Osterfeste wieder nach Rom zurückkehren.

— Dem Vernehmen nach, sagt die „Oesterr. Zeitung“, wird Freiherr v. Bruck, der bereits bei seiner Abberufung von Konstantinopel die Ernennung zum Finanzminister erhielt, seine neue Stellung binnen Kurzem antreten. Es verlautet hier noch nichts von einer Spezial-Mission dieses Staatsmannes an den preussischen Hof, von welcher in letzterer Zeit in ausländischen Blättern die Rede gewesen.

Triest, 10. März. Se. P. Hoheit, Don Carlos, Infant von Spanien (Graf von Molina), ist heute Vormittags verschieden. Se. P. Hoheit war im Jahre 1788 geboren, in zweiter Ehe mit Ihrer P. Hoheit der Prinzessin von Beira, Tochter des Königs Johann VI. von Portugal, vermählt und hinterläßt drei Söhne: Infant Karl (Graf von Montemolin), Infant Johann Karl, Infant Ferdinand.

Deutschland.

Frankfurt. Die „D. N. Z.“ veröffentlicht jetzt die nachfolgende Zirkular-Note an die bei den deutschen Höfen beglaubigten P. P. österreichischen Gesandten:

Wien, 16. Februar 1855. Bereits nach unsern frühern Mittheilungen werden Eu. . . nicht bezweifelt haben, daß der Bundesbeschluß vom 8. d. M., wonach das gesammte Hauptkontingent des Bundesheeres bereitgehalten werden soll, auf ergehende Anforderung binnen einer Frist von 14 Tagen marsch- und schlagfertig auszurücken, von der kaiserlichen Regierung mit Befriedigung aufgenommen werden würde. In der That erblicken wir in diesem Bundesbeschluß ein Ergebnis von großer Wichtigkeit, wäre es auch nur aus dem Grunde, weil durch denselben die Spaltung, welche die Frage der militärischen Vorbereitungen des deutschen Bundes herbeizuführen drohte, für jetzt glücklich vermieden worden ist. An und für sich betrachtet, scheint uns aber auch der gefaßte Beschluß aus den Erwägungen, zu welchen die augenblickliche Lage der Dinge auffordert, ganz folgerichtig hervorzugehen und dem unerläßlichen Erforderniß zu entsprechen, daß das Bundesheer vollkommen vorbereitet sei, ohne jeden Zeitverlust eine

strategische Aufstellung nehmen zu können. Allerdings haben wir uns die Motive nicht aneignen können, auf welche die vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung ihren nunmehr zum Beschlusse erhobenen Antrag gegründet haben. Man wird begreifen, daß wir unsererseits unsere Zustimmung zu den Westmächten nicht im Lichte einer nach beiden Seiten hin gerichteten Demonstration erscheinen lassen können; aber der gesammte Bund, der in dieser Sache nicht mehr ausschließlich auf dem Boden der Bundesakte steht, sondern auch auf dem des Schutz- und Trugbündnisses vom 20. April und der später daran geknüpften Beschlüsse, hat nach unserer Ueberzeugung bereits eine viel zu entschiedene Stellung angenommen, um das Motiv zu der jetzt beschlossenen Maßregel nur ganz im Allgemeinen von der bedrohlichen Lage der europäischen Angelegenheiten entnehmen zu können. Indessen glauben wir uns darauf verlassen zu dürfen, daß jene in unsern Augen ungenügenden Erwägungsgründe ihr Korrektiv in der rechtlichen und thatsächlichen Lage der Angelegenheit und namentlich in der Natur der Beziehungen zu den Mächten finden, mit welchen wir durch einen feierlichen Vertrag verbündet sind.

Nach diesen Andeutungen wollen Eu. . . im Allgemeinen Ihre Sprache in Betreff des vorliegenden Bundesbeschlusses erweisen. Die ungefäulste und möglichst kräftige Vollziehung dieses Beschlusses stellt sich nunmehr gewiß als eine Ehrensache Deutschlands dar, und wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß sämtliche Regierungen des Bundes mit gleichem Eifer bestrebt sein werden, der beschlossenen Maßregel ihrerseits Nachdruck zu geben, und durch ihre Leistung dazu beizutragen, daß die Militär-Verfassung Deutschlands sich bei diesem Anlaß als zweckmäßig und der Aufgabe des Bundes als einer großen Gesamtmacht entsprechend bewähre. Was in dieser Hinsicht Oesterreich betrifft, so haben Se. Majestät der Kaiser u. a. H. sogleich die Verfügung zu treffen geruht, daß der Bundesversammlung binnen der, zur Anzeige der von den einzelnen Regierungen getroffenen Maßregeln anberaumten 14tägigen Frist die Uebersicht des Standes der gesammten unter dem Oberbefehl des Kais. K. M. Freiherrn v. Heß auf dem Kriegsfuß stehenden Armee mitgetheilt, und dadurch der Nachweis der die Anforderung des Bundes weit überschreitenden Kriegsbereitschaft Oesterreichs geliefert werde. Kaum dürfte es nöthig sein, hierbei ausdrücklich unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß die völlige Unhaltbarkeit des in der Separatabstimmung des königlich preussischen Militärbevollmächtigten gestellten, aber von keiner andern Seite unterstützten Antrags, wonach die Bereitstellung der Kontingente jedenfalls innerhalb der Grenzen des deutschen Bundesgebietes stattzufinden hätte, der Beurtheilung der deutschen Regierungen nicht entgangen sein wird, da dieser Antrag gänzlich verkennt, daß die jetzige Bundesmaßregel nur den frühern Beschlüssen des Bundes Folge gibt, nach welchen die gemeinsame Defensiv-, die der Bund in Betracht der bedrohlichen politischen Lage zur Wahrung der Interessen Deutschlands übernommen hat, nicht bloß das deutsche Bundesgebiet, sondern auch das Gesamtgebiet Oesterreichs und Preußens und selbst unsere Stellung in den Donaufürstenthümern schützen soll. Es hat keinen Anstand, daß Eu. . . den gegenwärtigen Erlaß . . . vertraulich mittheilen. Empfangen etc.

Stuttgart, 6. März. Beide Kammern haben heute eine Kondolenzadresse aus Anlaß des Ablebens des Kaisers von Rußland beschlossen. Der Präsident der Kammer der Standesherren setzte, nach der bisherigen Übung, eine solche Adresse als selbstverständlich voraus — „ein großer und edler Herrscher ist von der Welt abberufen worden, und unser geliebtes Königshaus ist dadurch aufs Schmerzlichste berührt.“ Die Adresse ist sowohl an Se. M. den König, als an Ihre königliche Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin gerichtet, und sie wird in der gewöhnlichen Weise der Geschäftsordnung behandelt werden. Der Präsident der Abgeordneten-Kammer hielt es für nöthig, zu bemerken, daß er mit dem Antrag auf Erlaß einer Adresse vielfachen Wünschen entsprechende, die Adresse ist nur an das Kronprinzliche Paar

gerichtet, und wird vor ihrem Abgang der Kammer nicht erst vorgelegt werden. Nur Wohl erklärte, daß er „mit einem solchen Schritte der Kammer nicht einverstanden sei.“ Fezer schloß sich ihm an. Allgemeine Bewegung und Murren von mehreren Seiten. Eine Stimme rief: psui!

Italien.

Die „Armonia“ behauptet, daß der eben aus der Krim angekommene Major Govone ebenfalls den Bericht gebracht habe, der Sultan verweigere die Anerkennung des von Piemont mit den Westmächten abgeschlossenen Allianzvertrages. Major Govone reist zum General La Marmora nach Paris.

Die Frage über den Rücktritt Sr. Eminenz des Cardinals Antonelli vom Amte eines Staatssekretärs nimmt — wie man dem „Univers“ aus Rom, 24. Februar schreibt — in der öffentlichen Meinung Rom's noch immer denselben Standpunkt ein. Man betrachte es noch immer als gewiß, daß er seine Demission gegeben und der h. Vater sie angenommen habe. Das Schweigen des offiziellen Blattes hierüber suche man sich in folgender Weise zu erklären: man setzte voraus, daß Se. Heiligkeit das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Eminenz dem Cardinal Viale Prela zu übertragen gedenke. Die Gegenwart dieses Kirchenfürsten sei aber gegenwärtig noch in Wien für einige Monate behufs der Beendigung der auf das Konkordat bezüglichen Verhandlungen nöthig. Hieraus ergebe sich die Nothwendigkeit, das Interim einem andern Cardinal zu übergeben. Man behaupte, der h. Vater habe Se. Eminenz den Cardinal Santucci hierzu gewählt, aber nur mit einiger Schwierigkeit ihn zur Annahme zu bewegen vermocht.

Frankreich.

Paris, 5. März. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser sei, von Lord Cowley begleitet, gestern Abends um 7 Uhr hier wieder eingetroffen. Die Ratifikationen des zwischen Piemont und Frankreich und England abgeschlossenen Allianzvertrages sind gestern (Sonntag) zu Paris ausgewechselt worden.

Der greise Dupont de l'Eure ist gestorben. Der ehemalige Leiter der französischen Republik wird auf seinem Landaufenthalte in Rouge Perrier in Gegenwart bekannter Mitspieler des Drama's von 1848 in aller Stille beigesetzt werden.

In mehreren Departements von Mittelfrankreich sind aus Anlaß der Lebensmitteltheuerung Unruhen ausgebrochen.

Der Gesundheitszustand Thier's, der bekanntlich den Arm gebrochen hat, flößt seinen Freunden große Besorgnis ein. Man fürchtet für dessen Leben.

Das „Journal des Debats“ meldet: „Se. M. der Kaiser Nikolaus ist nicht plötzlich gestorben. Er war schon seit ungefähr zwölf Tagen krank gewesen, als ihn der Tod dahintraffte. Es liegen uns Briefe aus St. Petersburg vom 19. Februar vor, die über seinen Zustand berichten. Das Uebel war schon damals ziemlich ernst, da Se. Majestät auf den Rath seines Leibarztes, Herrn Mandt, das Bett hütete. Unsere Korrespondenten schreiben die Krankheit des Kaisers einer Erkältung zu. Trotz der heftigen Kälte hatte er sich in seiner gewohnten Thätigkeit nicht stören lassen. Er wollte Alles bis in die kleinsten Einzelheiten hinein selbst sehen. Er besuchte die Soldaten in ihren Kasernen, hielt lange und häufige Revuen ab, und vergaß die Vorsichtsmaßregeln und die Schonung, welche sein Alter bei solchem Klima und in solcher Jahreszeit erheischte. Auf alle Vorstellungen seiner Kinder und seiner ergebensten Diener entgegnete er, er habe andere Dinge zu thun, als an die Pflege seiner Gesundheit zu denken. Jedoch beschästigte er sich seit länger als einem Jahre damit, und beunruhigte sich manchmal darüber. Er äußerte, er habe die Zahl der Jahre, welche Gott den Angehörigen seines Hauses verleihe, erreicht, ja schon überschritten, und sein Ende sei nicht weit entfernt. Er behandelte seine Gesundheit auf eine eigenthümliche Weise und hatte von seinem Arzte verlangt, daß er ihm eine Lebensweise vorschreibe, welche die Wohlbeleibtheit von ihm fern halte, die er ganz besonders fürchtete. Noch am 19. Februar hegte Dr. Mandt keine Besorgnis,

und äußerte sich in der beruhigendsten Weise. Der Kaiser Nikolaus war übrigens Oichtanfällen ausge- setzt und hatte auch zu Anfang seines Unwohlseins an der Oicht gelitten.

Aus St. Petersburg in Berlin eingetroffen Nachrichten ist zu entnehmen, daß die feierliche Bestattung der sterblichen Ueberreste des Kaisers Nikolaus am 20. I. M. stattfinden wird, nachdem dieselben zuvor eine Woche im Winterpalais und eine Woche in der St. Peter-Paulskirche der Zitabelle, worin sich die kaiserliche Gruft befindet, ausgestellt sein werden. General Graf Rüdiger ist von Warschau durch den Telegraphen berufen worden, um das seither von Cesarewitsch, nunmehrigem Kaiser, geführte Generalkommando der Garden zu übernehmen. Die Generale von Grünwald und Baron v. Lieven sind bestimmt worden, den Höfen von Berlin und beziehentlich Wien die den Thronwechsel betreffenden Notifikationschreiben zu überbringen.

Belgien.

Die „Indep. belge“ bemerkt im Wesentlichen: „Der Rücktritt des Kabinetes, obgleich er Jedermann zu überraschen schien, ist uns nicht gerade unerwartet gekommen; denn schon in der vorigen Session hatte die Kammer dem Kabinete gegenüber eine Haltung angenommen, die zwar keineswegs feindlich zu nennen war, indem sie so viele Vertrauens-Vota bewilligte, als man ihr abverlangte, die jedoch klar bekundete, daß das Ministerium auf die Versammlung weder das Ansehen noch den Einfluß ausübte, die zum guten Gange der Geschäfte unerläßlich sind. Diese Haltung trägt seit der Eröffnung der jetzigen Session einen noch bestimmteren Charakter. Die meisten vom Kabinete vorgelegten Gesetzentwürfe sind verworfen oder vertagt oder so abgeändert worden, daß die genehmigten Gesetze von der Vorlage der Regierung bedeutend abweichen, und dieß meistens trotz der Bemühungen des betreffenden Ministers. Diese Niederlagen, obgleich ohne eigentlichen politischen Charakter, sind darum nicht minder Niederlagen, und ihre Wiederholung hatte zuletzt die Lage sehr schwierig für die Regierung und wahrhaft nachtheilig für die Interessen des Landes gemacht. Diese Lage konnte nicht fortbauern. Im parlamentarischen Staate müssen die Kammern vollkommene Unabhängigkeit bewahren, aber die Regierung muß auch auf das Parlament einen legitimen sittlichen Einfluß üben, ihr Wort muß Autorität haben, kurz, sie muß Steuermann und nicht einfacher Vollführer ihr vorgeschriebener Bewegungen sein. So muß es sein im Interesse eines geregelten Geschäftsganges und der Würde der Regierung. Das Kabinete müßte das Gefühl dieser Würde nur mangelhaft besessen haben, wenn es sich einer solchen Lage länger gefügt hätte. Darum erwarteten wir die jetzige Entwicklung seit den letzten Abstimmungen der Repräsentanten-Kammer von einem Tage zum andern. Eine Ministerkrisis ist allerdings stets beklagenswerth, zum Glück jedoch kann bei der tiefen Ruhe im Lande dieses Ereigniß keinerlei Interesse irgendwie beunruhigen.“

Dänemark.

Wie berichtet, haben in Kopenhagen die abgetretenen Minister Dersted und Tillisch es verweigert, der vom Volksthing an sie ergangenen Vorladung, um Aufschlüsse über die in der Zulagebewilligung enthaltenen Ausgaben zu ertheilen, zu entsprechen. Herr Dersted soll erklärt haben, daß er keinen Grund habe, Aufklärungen über die im letzten Jahre stattgefundenen Ueberschreitungen des Finanzgesetzes zu geben, und Herr v. Tillisch, daß er keine geben könne, weil er nicht Minister gewesen, als jene Ausgaben beschlossen worden. Die Herren St. Bille, Hansen, Bluhme und Spønneck hingegen, haben dahin erklärt, daß sie bereit wären, die benötigten Aufklärungen zu geben; da solche jedoch nicht ohne Schaden und Gefahr für den Staat dem gesammten Thinge mitgetheilt werden könnten, so müßten sie wünschen, daß diese Mittheilungen einem kleineren Ausschusse gemacht würden. Nach einer langen und lebhaften Debatte beschloß darauf der große Ausschuß mit 48 gegen 41

Stimmen, zu diesem Behuf ein (und zwar aus den eifrigsten Gegnern der Vorgeladenen bestehendes) Sub-Comité von 25 Mitgliedern zu erwählen, welche die von den erwähnten ehemaligen Ministern zu gebenden Aufklärungen entgegen zu nehmen habe. Es handelt sich bei der Zulagebewilligung, die dieses Auftreten des Volksthing veranlaßt, um zweierlei: um die Rüstungen, die durch den offseischen Krieg veranlaßt wurden (und von der Errichtung des (1.) Dragoner-Regiments, die in keinem Zusammenhange mit jenen Rüstungen steht.

Den Ausfall der Sache meldet eine telegraphische Depesche der „Hamb. Nachrichten“ vom 5. d., welche besagt:

Nachdem das Volksthings-Comité vorgestern die von den zurückgetretenen Ministern des Subcomité gemachten Mittheilungen vernommen hatte, hat dasselbe heute mit 67 Stimmen gegen 7 beschlossen, die Zulagebewilligung nicht zu genehmigen. Nach einem offiziellen Bulletin ist Sr. Majestät der König seit 8 Tagen an einer Brusterkältung bettlägerig.

Der „Hamb. Korresp.“ bringt telegraphisch folgende Version:

Das „Volksthing als Comité hat beschlossen, die wichtigsten Mehrausgaben des früheren Kriegsministers und des Marineministers, ferner Spønnecks Ausgaben für den Reichsrath und die Anschaffung eines Postdampfschiffes zu verweigern. Die Ministeranklage wird in öffentlicher Sitzung verhandelt werden. Der König ist in Folge einer Erkältung seit 8 Tagen bettlägerig. Das Bulletin besagt: der Husten ist noch ziemlich stark, die Nachtruhe gestört und das Fieber unbedeutend.

Donaufürstenthümer.

Einer telegraphischen Depesche aus Bukarest 6. März zufolge, wurde dort die glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin mit einem Hochanite und Le Deum gefeiert, zu dem die walachische Miliz ausgerückt war, und welchem sämtliche Würdenträger beiwohnten. Diese, wie die fremden Konsuln, überbrachten Sr. Erzellenz dem Herrn J. M. L. Coronini am 6. d. ihre Glückwünsche. Fürst Stirbei beschenkte die ganze österreichische Garnison mit Wein und feierte das Ereigniß mit vielen Gnadenbezeugungen, wie Avancements, Begnadigungen von Verbrechern u.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Februar. Heute verfügte sich der k. k. außerordentliche österreichische Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron Koller in Staatsuniform, vom gesammten Gesandtschaftspersonale begleitet, nach dem kais. Palais in Tschiragan. Er wurde bei der Landung von dem Divansdolmetscher Noureddin Bei und Kiamil Bei empfangen und in den Wartesaal geleitet, wo er von dem Minister des Aeußern, Ali Pascha, mit der größten Zu- vorkommenheit empfangen wurde. Einige Augenblicke darauf überreichte Baron Koller seine Kreditive Sr. Majestät dem Sultan, welcher ihm mit Wohlwollen für die freundschaftlichen Gefühle dankte, die er im Namen Sr. k. k. Apostolischen Majestät äußerte. Am 24. erwiederte Baron Koller die Besuche des diplomatischen Korps und am folgenden Tage hatte er eine Konferenz mit Ali Pascha.

Das „Journ. de Const.“ vom 26. enthält die von der österreichischen Kolonie an Sr. Erzellenz den Freiherrn v. Brud gerichtete Adresse.

Nach einer Korrespondenz des „Osserv. triest.“ wurden in einer Ministerberathung die Mittel zur Unterdrückung des Aufstandes in Mesopotamien besprochen.

Man hegt Hoffnung zur baldigen Lösung der Differenz mit Griechenland.

Übermals sind Zugüge von Zuaven für die Krin hier eingetroffen.

Australien.

Melbourne, 6. Dezember. Die Melbourneer Zeitungen melden, die Unruhen in den Diggings von

Ballarat hätten den Charakter einer Rebellion angenommen. Die Diggers haben sich bewaffnet und den Truppen, aus Detachements des 40. und 12. Regiments bestehend, Gefechte geliefert. Mehrere Soldaten und viele Diggers sind umgekommen. Der Kommissär Rede befand sich als Gefangener in den Händen der Diggers. In Melbourne und in den Diggings waren Monster-Meetings abgehalten worden, in welchen die Freigebung aller wegen Nichtzahlung der Lizenzen verhafteten Diggers und die Entlassung des Kolonialsekretärs, Hru. Forster, verlangt wurde. Der „Melbourne Argus“ vom 6. Dezember sagt, der Letztere habe resignirt. Melbourne war in der größten Aufregung, und jeder Beamte der Regierung ist als Spezial-Konstabler vereidigt worden, selbst die Post-Sekretäre nicht ausgenommen, so daß bei der Ankunft des Dampfschiffes „Argus“ aus England das Postamt geschlossen war. Der „Melbourne Argus“ bezeichnet den Zustand der Dinge geradezu als Bürgerkrieg, versichert aber, daß die achtbaren Klassen der Bevölkerung auf Seiten der Regierung seien. Der Gouverneur, Sir Charles Hotham, hat einen Aufruf an alle guten Bürger erlassen, ihm bei Aufrechthaltung der Geseze beizustehen.

„Demzufolge,“ sagt der „Melb. Argus,“ erhoben sich Melbourne's Zehn Tausende wie ein Mann, und Sir Charles Hotham hätte gestern mit einer berittenen Eskorte von bewaffneten Gentlemen nach Ballarat abgehen können, wie sie noch nie zuvor einem britischen Gouverneur zu Theil geworden ist.“

Am 4. wurde eine außerordentliche Regierungs-Gazette ausgegeben, welche das Kriegsgesetz im Bezirk von Buningyong vom Mittag des 6. Dezember an proklamirte; indeß ist speziell erklärt worden, daß kein Todesurtheil ohne die ausdrückliche Zustimmung des Gouverneurs zur Ausführung gebracht werden dürfe. — (So ernsthaft die Sachen stehen, so ist doch die Auffassung englischer Blätter, daß die Fahne der Unabhängigkeit aufgepflanzt worden sei, jedenfalls bis jetzt durch den Verlauf der Dinge noch nicht gerechtfertigt.)

Telegraphische Depeschen.

* Königsberg, Sonnabend Abends. Zu St. Petersburg waren am 5. zwei vom 3. d. datirte allerhöchste Tagsbefehle an das Heer erschienen. Im Ersteren wird der Tod des Kaisers Nikolaus beklagt, seine letzten Worte hätten Dank an die Armee geathmet, und stets habe er sich mit der Verbesserung ihrer Lage beschäftigt; schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Geist, welcher sie jetzt besetzt, stets derselbe bleibe. Mittels des zweiten Tagsbefehles wird nebst einigen, das Andenken des Verstorbenen ehrenden und verewigenden Bestimmungen kund gemacht, daß der Thronfolger zum Atoman sämtlicher Kosakenregimenter, Gen.-Adjutant Graf Rüdiger zum Kommandeur des Gardegrenadierkorps, die Generalleutnants Jurjewitsch und Sinavzew zu Generaladjutanten ernannt worden sind. Ein Erlass des Oberpolizei-Departements vom 5. d. stellt jedwede Andachtsverrichtung am Sarge des Kaisers im Winterpalaste frei. Das „Journal de St. Petersburg“ vom 5. d. veröf- fentlicht das betreffende Trauerreglement.

* Turin, 9. März. Der hiesige Handelsstand erhielt Kenntniß von einem Rundschreiben, womit die englische Regierung ihre Agenten im Auslande auffordert, den sardinischen Unterthanen, besonders den der Handelsmarine Angehörigen, jeden möglichen Beistand zu leisten.

* Paris, 10. März. Heute hat Sr. M. der Kaiser Revue über 2 nach der Krin abgehende Regimenter abgehalten.

* Petersburg, 10. März. Fürst Mentshikoff berichtet: In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März errichteten wir eine zweite Redoute vor derjenigen, welche sich auf der linken Seite unserer Befestigungen befindet; es war dem Feinde nicht möglich, unsere Arbeiten zu hindern. Bei Eupatoria ist nichts Bemerkenswerthes vorgekommen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Vorseherbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 9 März 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse eröffnete noch unter dem drückenden Einflusse der Besorgnisse über das russische Manifest flau und geschäftlos. Im Verlaufe beruhigte sich die Stimmung. Die Effekten hoben sich und blieben fest. 5% Metall. 82 1/2 - 1/2. National-Anleihen 5 1/2 bis 1/2. 1854er Lose erreichten 106 1/2. Staatsbahn-Aktien wurden bis 605 verhandelt. Nordbahn-Aktien hoben sich von 191 1/2 auf 192 1/2. Devisen und Valuten wurden um 1/2 pCt. höher als gestern bezahlt.

Amsterdam	—	—	Augustburg	126 3/4	Brief	—	Frankfurt	126	Brief	—
Hamburg	93 1/2	—	Livorno	123 1/2	Brief	—	London	12 20	Geld	—
Mailand	125 1/2	Geld	Paris	148	Geld	—	Staatsanleihen	zu	5%	82 1/2 - 2 1/2
ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	4 1/2%	72 - 72 1/2
ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	4%	64 - 64 1/2
ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	3%	50 - 50 1/2
ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	2 1/2%	41 - 41 1/2
ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	1%	16 1/2 - 16 1/4
ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	5%	95 - 96
National-Anleihen	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	5%	85 1/2 - 85 1/2
Lombard. Venet. Anleihen	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	5%	101 - 101 1/2
Grundentlast. Oblig. N. Oester.	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	5%	81 - 81 1/2
ditto anderer Kronländer	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	5%	72 1/2 - 76 1/2
Wloggnitzer Oblig. m. N.	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	5%	92 - 92 1/2
Debenburger ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	5%	91 1/2 - 91 1/2
Reicher ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	4%	92 - 92 1/2
Mailänder ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	4%	91 1/2 - 92
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	219 - 220
ditto ditto 1839	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	120 1/2 - 120 1/2
ditto ditto 1854	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	105 1/2 - 106
Banco-Obligationen zu	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	58 - 58 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	1007 - 1009
ditto ohne Bezug	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	—
ditto neuer Emission	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	—
Escomptebank-Aktien	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	90 1/2 - 90 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft pr. 500 Fr.	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	603 - 605 Fr.
Wien-Kaaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet)	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	110 - 110 1/2
Nordbahn-Aktien	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	192 - 192 1/2
Mudweis-Ving-Gmundner	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	250 - 252
Pressburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	—
ditto 2. " mit Priorität	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	—
Debenburger-Wien-Mensfelder	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	—
Dampfschiff-Aktien	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	548 - 550
ditto 12. Emission	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	545 - 547
ditto des Lloyd	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	557 1/2 - 560
Wiener-Dampfschiff-Aktien	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	133 - 134
Reicher Kettenbrücken-Aktien	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	58 - 60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber)	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	94 1/2 - 95
Nordbahn ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	86 - 86 1/2
Wloggnitzer ditto	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	82 1/2 - 83
Donau-Dampfschiff-Oblig.	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	84 - 84 1/2
Como-Mensfelder	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	13 - 13 1/2
Güter-zy 40 fl. Lose	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	83 1/2 - 84
Windschgräb-Lose	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	29 1/2 - 29 1/2
Waldfeldsche	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	28 1/2 - 29
Reglevische	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	11 1/2 - 11 1/2
k. k. vollwichtige Dukaten-Agic	—	—	ditto	—	—	—	ditto	—	—	31 1/2 - 31 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 12. März 1855.

Staatsanleihen	zu 5 pCt. fl. in G.M.	82 7/8
ditto	aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	85 15/16
ditto	4 1/2	72
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	—	120
ditto 1854, für 100 fl.	—	106 1/8
Grundentl. Obligat. anderer Kronländer zu 5%	—	75
Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn-Gesellschaft zu 500 Francs	—	612 Francs
Wien-Kaaber-Aktien	110 1/2 fl. in G. M.	—
Bank-Aktien pr. Stück	1009 fl. in G. M.	—
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt	—	1930 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	—	549 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 12. März 1855.

Augustburg, für 100 Gulden Cur. Guld.	126 3/8	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Kurs, Guld.)	125 1/2 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	92 7/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-19 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	125	2 Monat.
M. eille, für 300 Franken, Gulden	147 7/8 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	147 3/4 Bf.	2 Monat.
k. k. vollw. Münz-Ducaten	30 3/4	pr. Cent. Agic.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 10. März 1855.

Hr. Bernhard Baron Michal, k. bayerischer Lieutenant; — Hr. Aiderlen, k. württembergischer Vice-Konsul, — und Hr. Ferdinand Marqua, Bahnamt-Offizial, von Wien nach Triest. — Hr. Paul Baron v. Tierlant, — und Hr. Charles Van Nooy, Privatier, — und Hr. Peter Hubert Racker, Partikulier, von Triest nach Wien.

Den 11. Hr. Franz Keiner, Gutsbesitzer, von Graz nach Langenbura. — Hr. Friedrich Verahold, Partikulier; — Hr. Vinzenz Gosalini, Handelsmann, — und Hr. Elia Rava, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Stefan v. Zako, Besitzer, von Kiume nach Wien. — Hr. Franz Conte Mangetti, Besitzer,

von Wien nach Venedig. — Hr. Sebastian Tofolatti Besitzer, von Wien nach Padua. — Hr. Amadäus v. Coulemont, Solicitator, von Wien nach Villach. — Hr. Josef Ohio, Privatier, von Wien nach Brescia. — Hr. Julius Ledeschi, Handelsmann, von Wien nach Triest.

3. 334. (2) Nr. 538.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über das Ansuchen des Herrn Karl Premrou von Práwald, als Nachfolger des Josef Wessel von Adelsberg, gegen Mathias Debeuz von Großberdu, wegen schuldigen 200 fl. C. M. c. s. c., in die öffentliche Versteigerung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 1040 1/2 vorkommenden 1/4 Hube in Großberdu Consc. Nr. 10, im gerichtlich erprobten Schätzungswerte von 1209 fl. 10 1/2 fr. M. M. gewilliget, und zur Bornahme derselben vor diesem Gerichte die Feilbietungstagsatzungen auf den 14. März, 14. April und 19. Mai 1855, jedesmal Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhange bestimmt worden, daß diese 1/4 Hube nur bei der letztern auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Die Exzitationsbedingungen, das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-extrakt können hierorts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Senofetsch am 1. Februar 1855.

3. 323. (2)

Im Hause Nr. 23 am Alten-Markt, 1. Stock, ist zu vergeben für kommenden Georgi 1855 eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller und Dachboden.

Näheres daselbst im 2. Stocke zu erfahren.

Magistratische Bekanntmachung. Nr. 1601.

Zur Begräumung des Schnees sind im Laufe dieses Winters folgende Geldbeträge aus der Stadtkasse bezahlt worden:

Post-Nr.	Tag der geschehenen Auszahlung	Für die Woche		Angabe der				Zusammen	
		von	bis	Hand-schich-ten	Geldbeträge fl. kr.	Fuhr-schich-ten	Geldbeträge fl. kr.		
1	27. Jänner	22. Jänner	27. Jänner	330	148 53	77	77	—	225 53
2	3. Februar	29. Jänner	3. Februar	354	159 30	5	5	—	164 30
3	10. "	5. Februar	10. "	526	236 47	236	236	—	472 47
4	17. "	12. "	17. "	688	265 4	247	247	—	512 4
5	24. "	19. "	24. "	288	131 21	138	138	—	269 21
6	3 März	2. "	3. "	307	138 24	96	96	—	234 24
Zusammen				2493	1079 59	799	799	—	1875 59

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß gerade in derjenigen Woche, in welcher ein Korrespondent aus Laibach an den Redakteur der Presse in Wien sein Schreiben ddo. 14. Februar gerichtet und darin vorgebracht hat, daß der Schnee noch 3 Schuh hoch in seiner Jungfräulichkeit alle Gassen deckt, ohne daß sich eine Haue gerührt hätte, die meisten Arbeiter und die meisten Fuhrn in Verwendung standen und daß diesernach die Behauptung des Korrespondenten nur eine Lüge sein könne, zumal, als drei Wochen früher ununterbrochen an der Weg-räumung des Schnees schon gearbeitet worden ist.

Niemand wird in Abrede stellen, daß die Massen Schnees, die heuer zu drei verschiedenen Malen gefallen, aller Orten die Gassen und Straßen drei Mal mit frischem Schnee bedeckt haben, und weil es nicht möglich war, in allen Gassen, Straßen und auf allen Plätzen auf ein Mal und zu gleicher Zeit die Schneeausschäufelung vorzunehmen, so hat der Magistrat vorgezogen, jene Strecken früher in Angriff zu nehmen, durch welche Kommerzialsuhren passiren, mit Ausnahme des hiesigen Raanes, wo jedoch folgender Um-stand hervorgetreten ist.

Die Aufleger (Fachini) am Raan haben den Ablagerungsplatz und die Fässer vom Schnee be-Magistrat Laibach den 9. März 1855.

3. 356. (2)

Wohnungen zu vermieten.

Im Hause Nr. 189 am Raan sind 2 Wohnungen: eine im 1. und eine im 2. Stocke, jede mit 2 ausge-malten Zimmern, Küche, Speise-kammer, Keller und Holzlege, zu nächster Georgi-Zeit zu vermieten.

Das Nähere darüber erfährt man im 1. Stocke beim Hauseigen-thümer.

3. 184. (10)

Gänzlicher Ausverkauf

des gut assortirten Warenlagers in der

Tuch- u. Schnittwarenhandlung

Carl Wannisch

in Laibach

findet aus folgendem Grunde Statt:

Da ich mein Tuch- und Schnittwa-rengeschäft gänzlich auflösen werde, so bin ich entschlossen, mein sämtliches Warenlager bedeutend unter meinem Einkaufspreise anzubieten, und empfehle mich einem geneigten Zuspruche

Hochachtungsvoll

Carl Wannisch.

frei und solchen, wie auch jenen, den sie von dem Dache des k. k. Mauthhauses herabgeschau-felt haben, auf die Fahrbahn geworfen.

Weil dem Ansinnen um Begräumung dieses Schnees, durch längere Zeit nicht entsprochen worden ist, so hat der Magistrat durch städtische Arbeiter und Fuhrn die Weg-räumung dieses Schnees bewerkstelliget. Dieserwegen ist es leicht begreiflich, daß der Schnee am Raan ver-hältnismäßig länger liegen blieb und zwar in größerer Höhe, als in der vorbeschriebenen Jung-fräulichkeit.

Daß möglicherweise auch in einem oder dem andern Theile der Stadt oder der Vorstädte mancher Wunsch auf die Befriedigung einige Tage geharret habe, will man nicht in Abrede stellen, allein die billigen Bevrtheilungen der vor-gelegten Behörden haben den Magistrat von ämt-lichen Rügen noch frei erhalten, weshalb man zu erachten veranlaßt ist, daß vorzüglich der Schnee am Raan jene journalistische Beschwerde ans Licht gezogen haben dürfte, weil darin eine so gemeine Sprache geführt wird, wie man sich deren sonst gegen Fachini zu bedienen pflegt.

Aus diesem Grunde zollet man der Wahr-heit den schuldigen Tribut und veröffentlicht den Sachverhalt wie er ist. —